



Leseprobe aus: Schwalb, Sozialkompetenz digital, ISBN 978-3-407-29365-7
© 2015 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-29365-7>

Ein Wort vorweg

Unsere Kinder und Jugendlichen leben heute in einer Parallelwelt – der digitalen Welt. Als Lehrerin habe ich mich schon oft gefragt, wie wir diese rasante Entwicklung positiv begleiten und steuern können. Bei meiner Recherche fiel mir auf, dass wir die Schüler/innen zwar in ihrer Medienkompetenz und ihrer Mediensicherheit stärken, nur die Frage des ethischen Bewusstseins und der Sozialkompetenz bleibt dabei meist außen vor. Doch gerade in Themen wie »Always on«-sein, Cybermobbing oder auch Spielsucht fühlen sich viele Kolleginnen und Kollegen nicht ausreichend unterstützt. Wir Lehrer/innen (und natürlich die Eltern) sind nicht immer auf dem gleichen Wissenstand wie unsere Kinder, die ihre Kindheit und Jugend nicht mehr »analog« verbringen. Oft fällt in diesem Zusammenhang der Begriff »Digital Native«. Die zentrale Frage dieses Buches ist: Wie verhält man sich im Netz und damit im digitalen Zeitalter, dass es allen Beteiligten dabei gut geht?

Die Konzeption des Werkes ermöglicht es, dieses Buch

- als komplettes, umfassendes Projekt zu bearbeiten und dazu je eigenes Material herauszusuchen,
 - sich daraus eine kleine Einheit aus mehreren Teilgebieten zusammenzustellen,
 - einzelne Arbeitsblätter für den Fachunterricht zu wählen,
 - als Grundlage zu nutzen, um die Medienerziehung in Ihrer Schule verbindlich in den verschiedenen Jahrgangsstufen zu versorgen,
- umso aktuelle Probleme professionell aufzugreifen und anzugehen.

Das Inhaltsverzeichnis bietet Ihnen eine Hilfe, ab welchem Alter die einzelnen Arbeitsblätter geeignet sind. Bitte sehen Sie es als unverbindliche Richtlinie und entscheiden Sie individuell für Ihre jeweilige Lerngruppe, ob die Arbeitsblätter passend sind.

In den folgenden Kapiteln finden Sie Arbeitsaufträge und Redeanlässe, die Schüler/innen unterstützen, ihr Leben im digitalen Zeitalter bewusster wahrzunehmen. Einige Arbeitsblätter werden in einem methodischen Rahmen erklärt, andere sind Kopiervorlagen, die Sie direkt einsetzen können und somit ihren methodischen Rahmen selbst gestalten. Bitte betrachten Sie die Ideen als Anregungen, die Sie individuell auf Ihre jeweilige Lerngruppe anpassen können.

Bedeutung der Icons



Einzelarbeit



Partnerarbeit



Gruppenarbeit



Plenum



Methode



geeignet für Klasse 5 und 6



geeignet für Klasse 7 und 8



geeignet für Klasse 9 und 10

Je nach Situation der Lerngruppe sind die Materialien für die Klassenstufen 5 und 6 auch für die Grundschule geeignet.

Mit einer eventuellen Anpassung lassen sich die Kopiervorlagen auch auf die Sekundarstufe II beziehen.

Ein neues Zeitalter – die digitale Generation

1

Tanja und Johnny Haeusler bedienen sich in ihrem Buch »Netzgemüse – Pflege und Aufzucht der Generation Internet« eines schönen Vergleichs: Während unsere Großeltern Leitungswasser in ihrer Jugend kennenlernten und damit erst spät direktes, warmes Wasser und Klospülung kannten, so wuchs unsere Generation direkt mit Leitungswasser auf. Für uns war es selbstverständlich, und mit Wasser wurde recht schnell sehr verschwenderisch umgegangen. So war es für die meisten eine große Freude, an heißen Sommertagen durch den Rasensprenger zu hüpfen. Unsere Schüler/innen haben nie in einer Welt ohne Internet gelebt, für sie ist Internet wie Leitungswasser. Selbst wenn man, wie manche seltsamerweise fordern, versuchen würde, das Internet abzuschalten, gäbe es keinen Weg mehr zurück. Wir leben in einem neuen Zeitalter – im digitalen Zeitalter.

Damit verbunden sind einige Veränderungen, an die sich die Schule und auch die Lehrwerke noch nicht angepasst haben.

Always on

1.1

Unsere Schüler/innen sind jederzeit und überall erreichbar. Während wir es oftmals als Last betrachten und es uns als Luxus gönnen, unerreichbar zu sein, bedeutet für Schüler/innen »Always on zu sein« pure Normalität und mit allen, die ihnen am Herzen liegen, verbunden zu sein.

Wenn wir ehrlich sind, so war es doch auch unser Traum, nachmittags nach Schulende noch mit unseren Freunden »quatschen« zu können und unsere Gedankengänge zu teilen. So kam es in den 1980er- und 1990er-Jahren zu Dauer-Besetzzeichen in deutschen Telefonleitungen – zumindest in den Haushalten mit pubertierenden Mädchen. Heute können Jugendliche diesen Traum leben; Eltern können ihn zwar in Bahnen lenken, aber nicht verhindern. Zur Jugend gehört eben auch ein gewisses Maß an Selbstliebe, Selbstdarstellung und Grenzüberschreitung. Jugendlichen sollte dabei jedoch klar sein, dass ihre Jugend

- unter ständiger Beobachtung (Smartphones mit Kameras),
- unter Dauer-Dokumentation (Internet)
- und unter chronologischer Nachvollziehbarkeit (Facebook) steht.

Wenn sich die Schule als Institution sieht, die aus Kindern mündige Bürger machen will, so sollte es auch unsere Aufgabe sein, im digitalen Zeitalter ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie ich mich selbst darstelle, aber auch, wie ich mit anderen in diesem neuen Alltagsleben umgehe. Natürlich geht es dabei auch um Sicherheit

im Netz, doch in erster Linie darum, die Würde und die Achtung vor den Menschen zu vermitteln – sowohl vor den Mitmenschen als auch vor sich selbst.

1.2 | Schnelllebigkeit der Gesellschaft

Durch das Internet werden Informationen schneller und unkomplizierter weitergegeben. Dies hat eine Menge Vorteile. Die Menschen sind besser informiert. Man nimmt unmittelbar am Geschehen teil und kann durch gezielte Aktionen Demokratie leben. Dies reicht von der Online-Petition gegen die Schließung eines Jugendzentrums in einer Kleinstadt bis hin zu Online-Aufrufen, die z. B. die arabischen Welt ins Wanken bringen.

Risiko hierbei ist jedoch, dass die Schnelligkeit der Informationsverbreitung teilweise zu Lasten einer gründlichen Recherche geht. Darum ist es unser Lehrauftrag, Schüler/innen zur Mündigkeit im Umgang mit Medien als meinungsbildendes Instrument zu befähigen.

1.3 | Wissen ist zweitrangig

Die Schnelllebigkeit unseres Zeitalters führt auch dazu, dass sich das traditionelle Allgemeinwissen und die Institution Schule als Wissensvermittler verändern müssen. Wir werden auch in Zukunft nicht ohne Lernen und »Pauken« auskommen, und Schule wird stets die Einrichtung sein, die Wissen als Kulturgut vermittelt.

Doch unser Fokus sollte verstärkt darauf liegen, unsere Schüler/innen zu »trainieren«, Informationen zu filtern, Informationsfluten zu exzerpieren, fundiert zusammenzufassen und präsentieren zu können. Die Arbeitsaufträge dieses Lehrwerks sind darauf aufgebaut, den Schüler/innen nicht nur ein Bewusstsein für die neuen Medien mitzugeben, sondern auch, sie in ihrer Methodenkompetenz, ihrer Kommunikationsfähigkeit und ihrer Teamfähigkeit zu fördern. Dieser Band soll Ihnen Ideen liefern, das Thema »Leben im digitalen Zeitalter« und darüber hinaus im Unterricht zu thematisieren, Ihnen aber auch eine Methodenvielfalt liefern, die sich in alle anderen Unterrichtseinheiten übertragen lässt.

Ich wünsche mir, dass Ihnen als Kollege/in dieses Buch Anlass gibt, wachsam zu bleiben für die Schnelllebigkeit und sich verändernden Trends in der medialen Welt.

Viele Kolleg/innen beklagen die Ausmaße des Cybermobbings. Andere argumentieren, Mobbing gab es schon immer, es sei nur eine neue, veränderte Form. Die wenigsten bestreiten jedoch, dass die Hemmschwelle gesunken ist und die Qualität verdeckter Gewalt durch die Nutzung der sozialen Netzwerke zugenommen hat. Die Schule muss daher der Ort sein, der dies thematisiert, diskutiert und auch lenkt. Doch die Digital Natives wachsen mit einer veränderten Herangehensweise an traditionellen Wertvorstellungen auf.

Während die analoge Generation noch darüber diskutiert, ob man seine Liebe so öffentlich in den sozialen Netzwerken austragen sollte, scheint es für die digitale Generation keinen Grund mehr zu geben, darüber zu diskutieren. Es wird als normal betrachtet, seinen Beziehungsstatus täglich zu aktualisieren und Selfies aus dem Alltagsleben zu posten.

Auch die Trauer hat in der digitalen Gesellschaft einen anderen Stellenwert – es gibt virtuelle Friedhöfe und Gedenktafeln auf Profilseiten von Verstorbenen. Schon immer wurde im Religions- und Ethikunterricht über diese Themen diskutiert. Nun sollte sich die Schule den neuen Veränderungen stellen, die so schnell passieren, dass die Schulbücher noch nicht darauf reagieren konnten.

Nicht zuletzt änderte sich auch der Medienkonsum bei den Digital Natives. Während der analoge Mensch noch auf Sendetermine im Fernsehprogramm wartet, schaut der Digital Native sein Programm wann und (über sein Smartphone) wo er will. Medienwissenschaftler sprechen auch vom Second-Screen-Phänomen: Man schaut Fernsehen und unterhält sich gleichzeitig über das aktuelle Programm via Tablet, chattet oder spielt ein Computerspiel.

Das Smartphone wird überall genutzt – ob während des Einkaufens oder Auto-scooter-Fahrens. Jugendliche sitzen nebeneinander, ohne zu sprechen, und jeder schaut auf sein eigenes Display.

Viele Wissenschaftler befürchten, dass die Achtsamkeit des Augenblicks und die Konzentration auf die reale Welt verloren geht, aber auch, dass die Dauerbeschallung und die dadurch resultierende Verkümmern der Kreativität weitreichende Folgen haben könnten. Auf derartige Veränderungen möchte dieses Buch aufmerksam machen. Ich wünsche mir, dass mein Buch Sie aufmerksamer und bewusster macht, jedoch ohne erhobenen Zeigefinger. Nutzen Sie deshalb diesen Band als Fundort für aktuellen und kreativen Unterricht, nahe am Schüler.

»Das Internet spielt im Alltag von Jugendlichen eine wichtige Rolle. Im Durchschnitt sind Zwölf- bis 19-Jährige in Deutschland 179 Minuten täglich (Mo–Fr) online. Der Großteil dieser Zeit wird nach Angaben der Jugendlichen für den Bereich Kommunikation verwendet, vor allem die Nutzung von Online-Communities spielt dabei für viele eine zentrale Rolle (75 % mindestens mehrmals pro Woche). Weitere Internet-Angebote, die besonders häufig von Jugendlichen genutzt werden, sind Suchmaschinen, wie z. B. Google (80 %) und Videoportale, wie z. B. YouTube (74 %).«

(mpfs; JIM-Studie 2013)

Der aktuellen JIM-Studie zufolge nutzen 93 Prozent der Mädchen und 87 Prozent der Jungen ihr Smartphone mehrmals täglich. In der Realität sieht das zumeist so aus, dass ein bis zwei Schüler/innen einer Klasse gar kein Handy besitzen, während eine große Prozentzahl Tag und Nacht online ist und somit mehr über dieses Medium kommuniziert, als sich mit realen Menschen zu treffen. Das folgende Kapitel bietet Arbeitsaufträge und Redeanlässe, die Schüler/innen darin unterstützen sollen, ihr Leben im digitalen Zeitalter bewusst wahrzunehmen.

Die Schüler/innen sollen:

- ihre individuelle Mediennutzung reflektieren.
- sich mit ihren Freunden, aber auch den Eltern und Großeltern über die Veränderungen der Mediennutzung austauschen.
- sich über ihre eigene Lebenseinstellung Gedanken machen und austauschen.
- die Freiheiten, die Grenzen, die Gefahren und die Chancen des digitalen Zeitalters reflektieren.
- die fünf großen Weltreligionen und eine Auswahl an ethischen Theorien kennenlernen und deren Hauptaussagen auf Alltagstauglichkeit im digitalen Zeitalter überprüfen.

Anleitung für die Lehrkraft: Fragebogen

Um den Schüler/innen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wie viel Zeit die Medien in ihrem Alltagsleben einnehmen und wie viel Zeit dadurch für andere Tätigkeiten verloren geht, sollten sie den folgenden Fragebogen ausfüllen.

Führen Sie das Projekt eine komplette Woche durch. Anschließend können Sie direkt eine Diskussionsrunde anschließen. Empfehlenswert ist es, die Schüler/innen auch den zweiten Fragebogen ausfüllen zu lassen. So reflektieren sie sich selbst und werden sich darüber bewusst, wie sie leben. Bei der anschließenden Diskussionsrunde sollte auf keinen Fall bewertet oder beurteilt werden. Jeder entscheidet sich selbst, wie er sein Leben verbringt. Diese Übung sollte nur dazu dienen, dass er sich bewusst für seine Lebensweise entscheidet.

5/6

7/8

9/10

KV 1

Fragebogen: Medienkonsum

Sei ehrlich zu dir selbst!

Jeder Kreis steht für eine Stunde. Somit steht jedes Viertel für 15 Minuten.

Tagesablauf von: _____ **am:** _____

Handy-Nutzung

»Always on«

nachts: on off

						
---	---	---	---	--	---	---

Fernsehen:

Ist immer an.

						
--	--	--	--	---	--	--

Computer:

Ist immer an.

						
---	---	---	---	--	---	---

Schule/Hausaufgaben/Lesen:

						
---	---	---	---	--	---	---

Sport/Bewegung:

						
---	---	---	---	--	---	---

Familie/Freunde treffen / gemeinsames Essen / miteinander reden / Kontakte:

						
---	---	---	---	--	---	---

KV 2

Evaluationsbogen/Wochenrückblick

Beantworte die folgenden Fragen!

1. Wie sehe ich selbst meinen Medienkonsum?

2. Wie viele Medien nutze ich gleichzeitig?

3. Lebe ich zu einem Zeitraum am Tag komplett medienfrei? Warum? Wie ist das?

4. Bewegung ist für die Gesundheit besonders wichtig. Wie viel Bewegung habe ich?

5. Lebe ich mehr digital oder mehr in der Realwelt?

6. Wie viel Zeit bleibt mir für Dinge, die mir wichtig sind?

7. Wie viel Zeit bleibt mir, um mich mit Freunden zu treffen?

8. Wie viel Zeit bleibt mir für Familie?

9. Würde ich gerne etwas ändern?

10. Könnte ich meine Zeit besser gestalten?

11. Ein chinesisches Sprichwort sagt: »Das Glück des Lebens besteht im Ausschalten der unwesentlichen Dinge.« Wie ist deine Meinung dazu?

KV 3

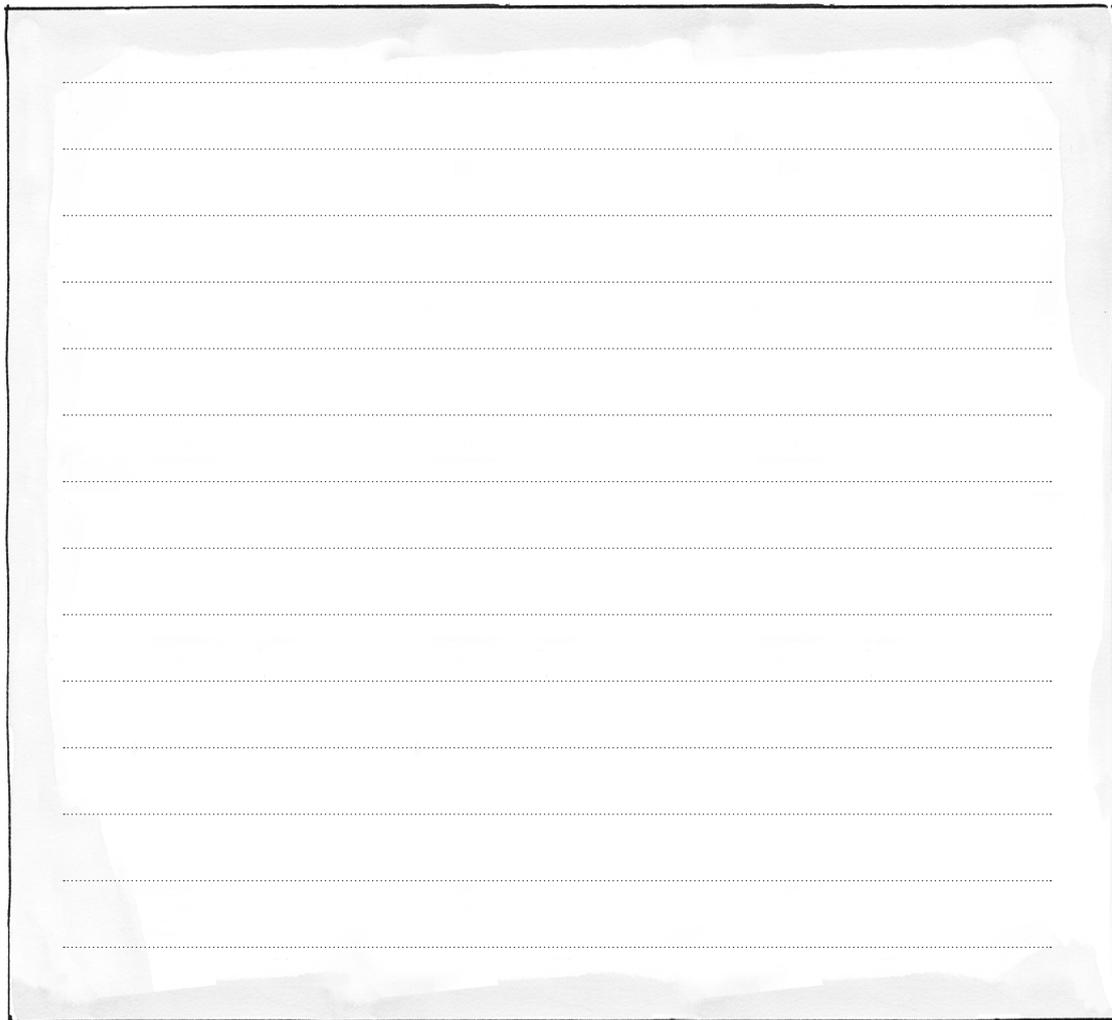
Leben digital

Für Emilys Familie scheint ein Traum in Erfüllung gegangen zu sein. Doch bei näherer Betrachtung sieht es doch eher wie ein Albtraum aus. Vor allem für ihren Opa. Er hatte vor 20 Jahren einen schweren Skiunfall und lag seitdem im Wachkoma. Nun ist er aufgewacht. Und für alle ist es eine Umstellung. Doch vor allem für ihren Opa. Die Welt scheint sich komplett verwandelt zu haben. Nichts ist mehr, wie es mal war.

Aufgabe:



1. Was hat sich alles in den letzten 20 Jahren geändert – vor allem in der Medienwelt?
Recherchiere!
2. Emilys Opa verbringt einen Tag in einem Café am Hauptbahnhof und beobachtet die Menschen um sich herum. Was fällt ihm wohl auf?
Am Abend schreibt er einen Brief an einen Freund, in dem er von seinen Erlebnissen berichtet.
Schreibe diesen Brief!



Anleitung für die Lehrkraft: Projekt

Lassen Sie ihre Schüler/innen ihre eigenen Eltern dazu befragen, wie sie lebten, als sie im gleichen Alter waren. Der folgende Fragebogen kann genutzt werden. Vielleicht möchten die Schüler/innen allerdings auch einen eigenen entwickeln, Dinge weglassen oder hinzufügen. Interessant wäre es im Vergleich dazu auch, die Großeltern und eventuell Urgroßeltern zu interviewen. Um die Ergebnisse besser zu vergleichen, sollte daher zuerst eingetragen werden, um welche Person es sich handelt (Mama, Papa, Oma, Opa von ...) und in welchem Jahr die Person so alt war, wie die Schülerin bzw. der Schüler jetzt. Auf der Rückseite der Fragebögen ist noch Platz für die Ereignisse des Jahres, z. B.: Fußball-Weltmeisterschaft, Musik-Konzerte, Kinofilme/-besuche oder historische Ereignisse.

5/6

7/8

9/10

Diskutieren Sie im Anschluss über die Ergebnisse:

- Was finden ihre Schüler/innen beeindruckend?
- Was finden sie toll?
- Was finden sie doof?
- Was hätten sie selbst auch gerne genauso?
- Worüber sind sie froh, dass es nun anders ist?

Eine tolle Erfahrung und obendrein ein Riesenspaß für die ganze Familie wäre es, wenn Sie versuchen würden, eine Woche das Leben der Eltern als Jugendliche zu führen. Als Abschluss könnte man ein gemeinsames Klassenfest veranstalten, bei dem auch die alten Fotoalben ausgetauscht, Lieblingsspiele gespielt und Erinnerungsstücke gezeigt bzw. ausgestellt werden.